

# GEORG BOSKAMP

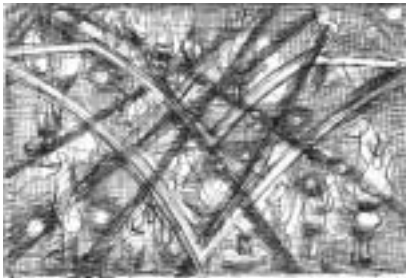
**N**och unter dem Einfluss des deutschen Expressionismus begann Georg Boskamp seine künstlerische Arbeit an der Akademie in Düsseldorf, kam dort mit

den raumerschließenden Perspektiven von Peter Brüning in der Landschaftsmalerei und mit Rolf Sackenheim, der die Zeichnung als selbständiges Medium betrachtet, in

Berührung. Auch wenn man sich in Boskamps Werk erst langsam einsehen muss, um die unterschiedlichen Darstellungsformen zu erfassen, erkennt man seine Einzigartigkeit im



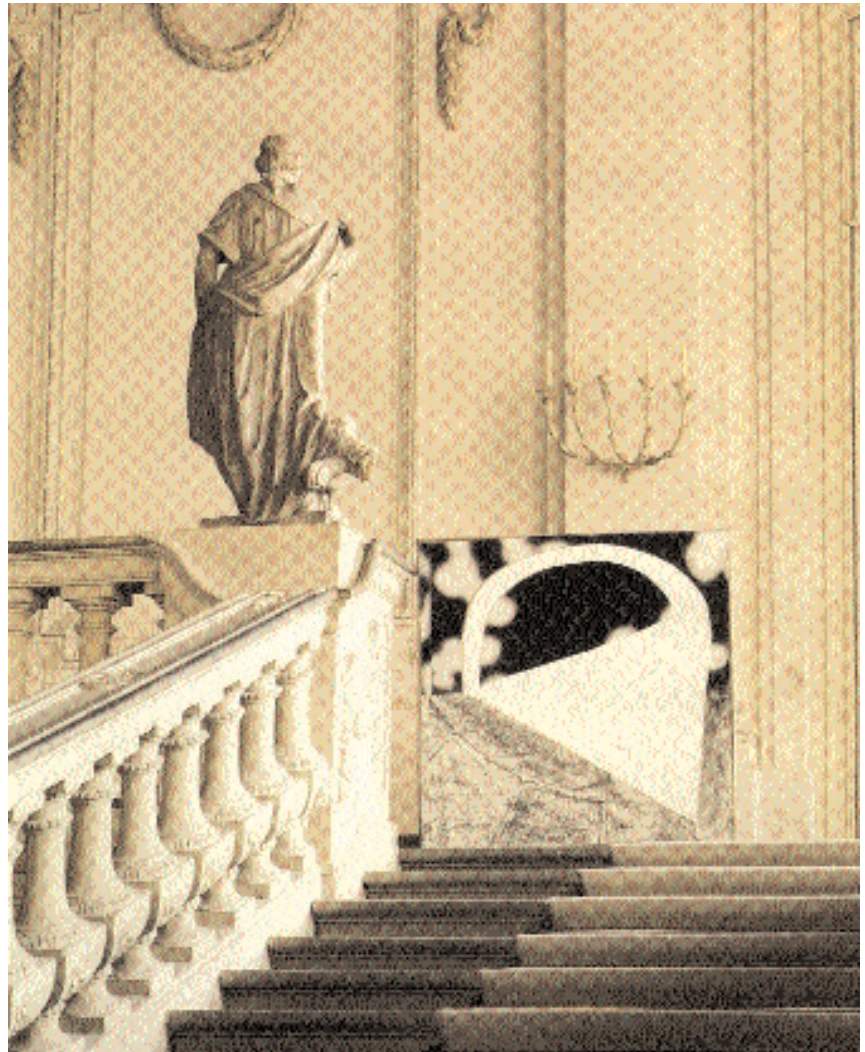
Bildnis - M -, Öl/Lwd., 40 @ 50 cm



Hoffnung, Bleistift, 18 @ 29 cm, 1996



Überholen auf der Autobahn, Bleistift, 18 @ 29 cm, 1996



Diskrete Zeremonie, Fotografie in der Residenz Würzburg, Zeichnung Latex/Foto/Lwd., 100 @ 100 cm, 1989



Frau mit zwei Hunden, Öl/Holz, 120 @ 180 cm

zeichnerischen Bereich und die herausragende gestalterische Begabung sofort. Um Boskamps Vorstellungen besser zu verstehen, ist es ratsam,

sich auf eines seiner zahlreichen Essays einzulassen – in diesem Falle auf jenes mit dem Titel „Medusa“, das uns beispielhaft seine komplexe,



Dame Blanche in Rot, Acryl/Holz, 40 @ 30 cm, 1989



Georg Boskamp



Passage, Foto/Papier, 8 @ 11 @ 7 cm, 1992

wenn auch sehr widersprüchliche Gedankenwelt offenbart:

Die Mittelbarkeit der Medusa vertreibt den stillen Glanz der Mittagssonne. Die Affinität geht unmerklich in Fremdheit über, wo viele leben, den fliegenden Blick in die Irre toben lässt. Die Nähe enttäuscht den Besucher, der die Grenzen durch sich selbst schreitend erreicht. Die Spitzen der Festungen geben Auskunft über die Toten, den Augenblick machen sie immer zunichte – lachen über die erreichbaren Grenzen der Nähe, zerstören deren Magie und erzwingen doppelte Betrachtungen, erwecken Sehnsucht, die wir ihnen zurückgeben müssen. Die roten Zungen verhallen, die Schreie hinter Masken. Reglos ferne Widerstände sind zu erwarten, und das Licht wirft schwarze Wahrheiten in Abgründe, die wir freudig erwarten. Die Kammer berät sich mit sich selbst bei der Gegenwart gelber Vögel, die auf das Erdbeben hoffen und einströmende Zweifel als Fahrzeuge benutzen, die sie fortwährend wechseln können für geschichtslose Aufstände, gestützt von unterirdischen Steinsäulen, die dem Gesang der Interpreten widerstanden haben. Die Farbigekeit der Physiognomie zweiteilt der Spiegel zum Erbleichen im eisigen Licht. Das Dagewesene wird gefördert und das Gegenwärtige verblasst in der Fremde des unbestimmten Raumes. Eisglanz grüner Hüllen, gefüllt mit Graulich, können das gespaltene Gesicht erhellen, aber den entfernten Blick nicht zurückholen.

Soweit Georg Boskamp.

In seiner zeichnerischen Arbeit nutzt er häufig das Auto als ambulantes Atelier, um in der Bewegung neue, noch nie dagewesene Linienführungen zu erfahren. Einzelne Zeichnungen entwickelt er zu – wie er sie nennt – aufgeräumten Blättern, die er dann auch in traditionelle Holzschnitte überträgt.

Der frühere Würzburger Professor für Malerei, Zeichnung und Design lebt heute in Grevenbroich und gehört auf dem Gebiet der darstellenden Kunst ohne Frage zu den herausragenden intellektuellen Persönlichkeiten, auch wenn die Medien sein Werk momentan noch nicht hinreichend berücksichtigen, wie es ihm eigentlich gebühren würde.



>Salome< - I want the Head of Johannes -, Öl/Holz, 2000